

Plansylvester im Werkteil Bildröhre

Plansylvester im Werkteil Bildröhre
Am 6. Dezember 1974 feierten die Werk­­tätigen des Werkteils Bildröhre Plansylvester.

In den Nachmittagsstunden des 6. Dezembers überreichte unser Werk­­teil­­leiter Genosse Alfred Strogies (links) dem amtierenden Werkdirektor, Genossen Heinz Menger (Mitte),

symbolisch die letzte Bildwieder­­gaberöhre der Produktion des Staatsplanes 1974. Genosse Heinz Menger dankte den sozialistischen Kollektiven für die hervorragenden Ergebnisse im sozialistischen Wett­­bewerb und wünschte dem Werkteil­­kollektiv weitere große Erfolge.
Foto: Rudolph

Planerfüllung

WF — gesamt	101,6 Prozent
Bildröhre	106,2 Prozent
Röhren	102,1 Prozent
Diode	101,4 Prozent

Sonderfertigung	101,1 Prozent
FD Technik	111,9 Prozent
FD Kader u. Bildung	108,0 Prozent
FD Beschaffung und Absatz	
SW	105,7 Prozent
NSW	104,2 Prozent



sender

Organ der SED-Betriebs­­parteiorganisation

VEB Werk
für Fernsehelektronik

1. Dezember-Ausgabe Preis 0,05 M
25. Jahrgang

Träger des Karl-Marx-Ordens

44/74

Die Zentrale Parteileitung tagte

Am 25. November 1974 tagte, entsprechend dem Arbeitsplan der BPO die Zentrale Parteileitung unserer Betriebsparteiorganisation. Vor der Beschlußkontrolle erläuterte Genossin Edith Theuner, Sekretär der BPO, den Beschluß des Politbüros unseres Zentralkomitees zur Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus durch die Sowjetarmee.

In der Beschlußkontrolle wurde festgestellt, daß durch die straffe Leitung die gefaßten Beschlüsse seit Jahresbeginn weitgehend realisiert wurden.

Zum zweiten Tagesordnungspunkt erstatteten die APO-Leitung und

Genosse Dr. Fuchs, Direktor des Fachdirektorats Entwicklung, Bericht über den Stand der Führungs- und Leitungstätigkeit.

APO-Sekretär Genosse Ehrenfried Rohde gab den Bericht über die Führungsarbeit und die Erhöhung der Kampfkraft der APO.

Genosse Dr. Rudi Fuchs analysierte den Erfüllungsstand des Planes Wissenschaft und Technik, wobei er besonders die Bedeutung einer produktionsbezogenen Lösung der E-Themen hervorhob.

In der Diskussion unterbreiteten viele Genossen u. a. Vorschläge zur effektiveren Leitungstätigkeit im Fachdirektorat, es wurde herausge-

arbeitet, daß der Plan Wissenschaft und Technik die Voraussetzungen schafft für eine hohe Arbeitsproduktivität und damit für eine höhere Effektivität. Ein wichtiger Schwerpunkt dabei ist die schnellere und reibungslosere Überleitung neuer Erzeugnisse in die Produktion.

Entscheidend für die Genossen im Fachdirektorat F/E ist die Erhöhung der Kampfkraft der APO und damit die Vorbildwirkung aller Mitglieder und Kandidaten.

Es wurde eingeschätzt, daß in den Werkteilen der Kampf um die Planerfüllung unter Führung der Parteikollektive stärker und kritischer geführt wird. Das zeigt sich

in der Vielzahl der Initiativen im Kampf um die tägliche Planerfüllung. Hier besteht im Fachdirektorat F und E ein deutlicher Nachholbedarf.

Zum dritten Tagesordnungspunkt gab Genosse Möbes, Kommandeur der Kampfgruppen, eine Einschätzung des Ausbildungsjahres 1974 sowie der Vorbereitung für 1975.

Die Parteileitung sprach allen Kämpfern, Unterführern und Kommandeuren Dank und Anerkennung für die hohe Einsatzbereitschaft aus.

In der anschließenden Diskussion und Beschlußfassung stand die weitere Erhöhung der Einsatz- und Kampfbereitschaft sowie die Sicherung der vollen Strukturstärke für das Ausbildungsjahr 1975.

Um hohe Planerfüllung in der Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus durch die Sowjetunion

Mit großer Einsatzbereitschaft ringen die Kollektive unseres Betriebes im sozialistischen Wettbewerb um hohe Planerfüllung. Im Werkteil Röhren arbeitet das Kollektiv „Freundschaft-Solidarität“. In diesem Bereich haben sich die Mitglieder auch mit den Reserven beschäftigt. Es geht um hohe Planergebnisse 1974, um einen reibungslosen Produktionsablauf und um wertvolle Zeit, die gegenwärtig noch nicht voll genutzt werden kann. Dazu drei Meinungen aus RV 3:

Genossin Edith Mieth, Schmelzerin

„Unser Kollektiv hat bis jetzt etwa 3000 Stunden sozialistische Hilfe in den verschiedenen Bereichen von RV geleistet. Diese Stunden wurden durch Veränderungen im Plangeschehen des Werkteils hervorgerufen.

Heute fehlen uns diese Stunden zur Realisierung eines kurzfristig übergebenen Nachtrages zur Produktion von Kleinsenderöhren.

Natürlich gehört dazu eine ganze Portion Pflichtgefühl, um alles daranzusetzen und trotzdem noch höchste Ergebnisse zu erreichen. Die Kollektivmitglieder beweisen das täglich.

Kooperationsbeziehungen bringen Probleme mit sich, die oft in ihrer Lösung eine Menge Kraft erfordern. Oft, so meine ich, könnten diese Anstrengungen effektiver genutzt werden. Das sind echte Reserven für 1975.“

Kollegin Erna Witt, Meisterin

„Es ist Ehrensache, die Planaufgaben 1974 voll zu erfüllen. Das beweisen wir in unserem täglichen Bemühen um höchste Arbeitsergebnisse. In den zehntäglichen Plankontrollen werden die Ergebnisse kritisch gewertet. Das ist bei uns selbstverständlich. Dabei gibt es auch konkrete Hinweise, Kritiken und Vorschläge, die sich zum Teil wiederholen. Die Mitglieder unseres Kollektivs „Freundschaft-Solidarität“ kommen zu der Schlussfolgerung, daß durch eine bessere Bereitstellung der Materialien von seiten KM eine noch höhere Effektivität der Arbeit zu erzielen sei. Das gehört besonders zum Schrittmäß 75.

Wir haben in den zehn Monaten dieses Jahres durch eine sehr gute Qualitätsarbeit an jedem Arbeitsplatz 102 000.—Mark an Ausschußkosten eingespart und im Haushaltsbuch abgerechnet.“

Kollege Erhard Misch, Einrichter

„Meine persönliche Aufgabe als Einrichter ist die Überwachung der Kolben- und Preßstellerautomaten sowie für eine sortimentsgerechte Planerfüllung in diesem Fertigungsabschnitt zu sorgen.

Reserven, die dem Schrittmäß 75 entsprechen, sehe ich in den vielen, meiner Meinung nach nicht notwendigen Umrüstzeiten der Automaten. Ein besserer Ablauf des Monatsplanes ist durch eine effektivere Losgröße gegeben. Umrüsten, das bedeutet für uns im Kollektiv nicht nur erhöhte Standzeit, sondern dazu gehört auch — bedingt durch das notwendige Einfahren der Automaten — der steigende Ausschußfaktor.

Wir sollten diese Tatsachen nicht ignorieren, denn die Verantwortung steigt an jedem Arbeitsplatz. Beachten wir das, dann gewinnen wir Zeit, Material und Geld.“

Dem Frieden die Freiheit!

Das Solidaritätskonzert des Betriebsfunks 1974 hat bereits begonnen.

Die Kollektive unseres Werkes beteiligen sich aktiv und fordern:

— Freiheit für Luis Corvalan und alle eingekerkerten Patrioten Chiles!

— Freiheit für alle unter faschistischem Terror lebenden Menschen!

— Solidarität mit allen Menschen, die gegen imperialistische Unterdrückung und gegen Rassendiskriminierung kämpfen!

— Solidarität mit dem vietnamesischen Volk zur Überwindung der Wunden des mehr als zwanzigjährigen Krieges!

Folgende Kollektive beteiligten sich:

Kollektiv „Elektron“, BT 2, mit 27,— Mark;

Kollektiv „Venus III“, BP 2, mit 25,— Mark, insges. 1974: 591,— Mark;

Kollektiv „Organisation“, WO 1, mit 30,— M, insges. 1974: 202,— Mark;

Kollektiv „Lunik“, BPE 1, mit 22,— Mark, insges. 1974: 716,25 Mark;

Kollektiv „Karl Marx“, BPS 3, mit 61,— Mark, insges. 1974: 1778,00 Mark;

Kollektiv „Heinrich Heine“, TAF 3, mit 22,— Mark, insges. 1974: 243,50 Mark;

Kollektiv „Pawel Beljajew“, BP 1, mit 48,— Mark, insges. 1974: 388,— Mark;

Kollektiv „Rosa Luxemburg“, BPS 3, mit 50,— Mark; Kollektiv „Ilse Stöbe“, Ö 4, mit 36,— Mark, insges. 1974: 683,80 Mark;

Kollektiv „Fehlerlux“, H 4, mit 52,— Mark, insges. 1974: 610,55 Mark;

Kollektiv „Ursula Götze“, H 2, mit 60,— Mark, insges. 1974: 490,50 Mark;

Gewerkschaftsgruppen T, T 2, T 3 mit 132,— Mark, insges. 1974: 712,50 Mark;

Kollektiv „Djamila Bouhired“, BP 2, mit 183,— Mark, insges. 1974: 1429,45 Mark;

Kollektiv „Willi Thunert“, BT 3, mit 54,— Mark, insges. 1974: 1762,50 Mark;

Kollektiv „DSF“, B 1, mit 81,— Mark, insges. 1974: 1820,— Mark;

Jugendbrigade „Pablo Neruda“, B 2, mit 44,— Mark, insges. 1974: 1009,— Mark;

Kollektiv „Ernst Grube“, TAF 2, mit 50,— Mark, insges. 1974: 624,— Mark.

(wird fortgesetzt)

wf-aktuell

URANIA empfiehlt

Kreuz und quer durch das alte und neue Berlin

Den Auftakt zu diesem Streifzug durch die Geschichte Berlins bildet ein Besuch des Märkischen Museums. Die Veranstaltung findet statt am Sonnabend, dem 14. Dezember 1974, um 14.00 Uhr, Treffpunkt: Eingang des Märkischen Museums (am Köllnischen Park, nahe S-Bahnhof Janowitzbrücke).

KDT-Information

Die Betriebssektion der KDT führt am 13. Dezember 1974 um 15.00 Uhr im Besprechungszimmer des Betriebsdirektors, Bauteil E, Raum 3505, eine Vortragsveranstaltung durch. Zu dem Thema „Die Entwicklung des VEB Werk für Ferselektronik zu einem Betrieb der Optoelektronik“ sprechen die Kollegen Prof. Dr. Thiessen und Dr. Klose, E 1. Interessenten zu diesem Vortrag melden sich bitte beim Kollegen Trompeter, ES 31. Telefon 2565. Waldhausen, Öffentlichkeitsarbeit BS der KDT



fehlerluchs

Wie kann man Entwicklungsergebnisse effektiv wirksamer gestalten?

Unser Betrieb verfügt über erhebliche Mittel und Potenzen auf dem Gebiet der Forschung und Entwicklung in Form von qualifizierten Fachkräften, Anlagen, Einrichtungen und finanziellen Mitteln. Der F/E-Aufwand beträgt, gemessen am geplanten Umsatz aus Warenproduktion, mehr als 20 Prozent und ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen.

Wir haben auf dem Gebiet der Forschung und Entwicklung partiell gute und zum Teil hervorragende Ergebnisse erreicht. Es gibt aber auch Entwicklungsthemen, -abschlüsse und -teilabschlüsse, die noch nicht im vollen Umfange den Erfordernissen des VIII. Parteitag und insbesondere des 12. Plenums entsprechen. Oftmals werden gute F/E-Erzeugnisse nur deshalb nicht effektivitätswirksam, weil in den den Entwicklungsabschlüssen vorangehenden Etappen die Entwicklungskollektive, aber auch alle anderen Beteiligten, den technologischen, organisatorischen und ökonomischen Erfordernissen nicht die gleiche

Aufmerksamkeit widmen, wie den physikalischen und wissenschaftlich-technischen Gegebenheiten. So muß in den zu verteidigenden Abschlusstufen K 2/0, K 5/0, K 11 immer wieder festgestellt werden, daß eindeutige technologische Dokumentationen in Form von bestätigten Arbeitsplanstammkarten, AF-Protokolle und Kalkulationen fehlen. Diese Unterlagen sind aber nicht nur für die betriebliche Planung besonders wichtig, sondern sie sind auch entscheidende Voraussetzung für die Beantragung gesetzlicher Preise. Durch unseren sozialistischen Staat ist festgelegt, daß zwei Monate vor Produktionsaufnahme, bei bestimmten Erzeugnissen drei Monate davor, ein Preisantrag an die zuständigen Preisorgane einzureichen ist. Wenn diese Bestimmungen nicht eingehalten werden, wird es künftig keine bestätigten F/E-Abschlüsse mehr geben können.

Es ist deshalb notwendig, daß sich alle Entwicklungskollektive streng an die Bestimmungen der Überleitungsordnung halten und sichern,

daß folgende Unterlagen mit hoher Qualität rechtzeitig ausgearbeitet werden:

— Standard oder TLB

— Komplette technologische Dokumentation (APSK), die vom produzierenden Werkteil bestätigt ist und den bei Themenabschluß erreichten Stand für die Produktionsaufnahme beinhaltet.

— Komplette technologische Dokumentation (APSK), die den vorgesehenen Bedingungen einer eingelaufenen Produktion entspricht und vom produzierenden Bereich als Grundlage für die künftige betriebliche Planung bestätigt wird.

— Die kalkulative Hochrechnung der technologischen Dokumentation mit den bestätigten Ausschussfaktoren der einzelnen Arbeitsstufen und mit dem Ausschussfaktor 1,0 in allen Arbeitsstufen.

— Gebrauchswertkostenanalyse, insbesondere Bericht über Ergebnisse der Anwendung der Gebrauchswertkostenanalyse.

Die kalkulativen Hochrechnungen müssen entsprechend der betrieb-

lichen Aufgabenabgrenzung von ET bestätigt sein. Sie gelten nicht nur als Plan- und Preisdokumente, sondern sind auch als Nachweis für die Effektivität des jeweiligen Themas notwendig. Es versteht sich von selbst, daß die Kalkulationsunterlagen eindeutig und reversionssicher sein müssen.

Diese Schwerpunktaufgaben können nur in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen Arbeitern, Ingenieuren und Ökonomen gelöst werden. Die Bereitschaft der technischen Kader, sich mit ökonomischen Fragen auseinanderzusetzen, ist vorhanden, jedoch fehlen ökonomische Spezialkenntnisse. Deshalb ist die sozialistische Gemeinschaftsarbeit unerlässlich. Niveau und Qualität der Realisierung des Entwicklungsthemas hängen von der Gemeinschaftsarbeit aller Bereiche ab.

Abteilung Ö 3,

Brigade „Effektivität“

dietz empfiehlt

Friedrich Engels:

Der deutsche Bauernkrieg

Bücherei des Marxismus-Leninismus Dietz Verlag Berlin, 1974 · 179 Seiten mit 10 Bildbeilagen, 2 Faksimiles und 2 Kartenbeilagen · Kunstleder 3,50 M · Best.-Nr.: 735 109 4

Wenn Kommunisten sich mit der Darstellung der Geschichte beschäftigen, geht es nicht um die einfache Wiedergabe vergangener Ereignisse, sondern vor allem um die Erkennt-

nis der sozialen Zusammenhänge der historischen Entwicklung, die Auswirkungen bedeutsamer Wendepunkte und besonders um die Herausarbeitung der Lehren aus der Vergangenheit für den aktuellen politischen Kampf.

Ein Musterbeispiel für dieses Herangehen sind die Arbeiten der Klassiker des Marxismus-Leninismus, darunter auch das vorliegende Werk von Friedrich Engels.

„Der deutsche Bauernkrieg“ ist ein hervorragendes Beispiel der Anwendung des historischen Materialismus auf die Analyse einer wichtigen Periode der deutschen Geschichte. Die in diesem Werk verallgemeinerten Lehren gingen in den revolutionären Erfahrungsschatz und in die Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus ein. Die Kenntnis des Höhepunktes in der frühbürgerlichen Revolution zu Beginn des 16. Jahrhunderts ist heute auch deshalb wichtig, da wir 1974/75 den 450. Jahrestag des deutschen Bauernkrieges würdigen.

Solche Jubiläen begehen wir in dem Bewußtsein, daß es „der Staat der Arbeiter und Bauern war, der die besten Traditionen und humanistischen Ideale der deutschen Geschichte wieder zum Leben erweckte, in sich aufnahm und sie im Sozialismus zu ihrer Blüte führt. Das sind die Traditionen und Ideale des deutschen Bauernkrieges, die mit

dem Namen Thomas Müntzer verbunden sind und der bürgerlich-demokratischen Revolution“ hob Erich Honecker auf seiner Festrede zum 25. Jahrestag der DDR hervor. Daher sollten die auf ideologischem Gebiet Tätigen, darüber hinaus alle historisch Interessierten, gerade jetzt zu diesem Werk Engels' greifen, um ihr marxistisch-leninistisches Geschichtsbild über die revolutionären Traditionen der deutschen Geschichte zu vertiefen und daraus Anregungen für ihre Arbeit zu diesem bedeutenden Jubiläum zu schöpfen.

H. Bochinski

5. Tagung der Kreisleitung der SED Berlin-Köpenick

parteilieben

Am 28. November 1974 fand die 5. Tagung der Kreisleitung der SED Berlin-Köpenick statt. Tagungsort war unser Klubhaus.

Als Gast begrüßten die Tagungsteilnehmer Genossen Dr. Roland Bauer, Sekretär der Bezirksleitung, Genosse Otto Seidel, 1. Sekretär der Kreisleitung der SED Berlin-Köpenick, gab den Bericht. Er würdigte die hohen Leistungen der Werkstät-

gen, die Planaufgaben und die Ziele des Gegenplanes zu überbieten. So konnte der Export per 31. Oktober 1974 in die sozialistischen Länder mit 103,5 Prozent und in das NSW mit 103,9 Prozent erfüllt werden.

Genosse Otto Seidel dankte mit herzlichen Worten allen Arbeitern, den Angehörigen der Intelligenz, der Jugend des Stadtbezirkes, den Frauen und allen Bürgern, besonders den Genossinnen und Genossen für ihre unermüdete Arbeit in der Vorbereitung des 25. Jahrestages unserer Deutschen Demokratischen Republik. Unsere ganze Kraft richten wir jetzt auf den 30. Jahrestag der Befreiung

vom Faschismus durch die ruhmreiche Sowjetunion.

Dabei stellen wir die Bedeutung unseres Freundschaftsbündnisses in den Mittelpunkt der politisch-ideologischen Arbeit. Nur im festen Zusammenschluß mit der Sowjetunion können die bedeutsamen Aufgaben beim Aufbau des Sozialismus gelöst werden. Nach wie vor gilt: „Von der Sowjetunion lernen, heißt siegen lernen.“

Wir wollen nie vergessen, daß es die Menschen der Sowjetunion waren, die uns beim Aufbau eines neuen Lebens mit Rohstoffen und Maschinenausrüstungen selbstlos halfen und für uns von unschätzbarem Wert

waren und sind. Das haben wir auch verfassungsmäßig dokumentiert und damit allen Spekulationen den Boden entzogen.

Es gilt, diese Freundschaft zur Sowjetunion, die sozialistische ökonomische Integration für jeden erkennbar und erlebbar zu machen.

In seinen weiteren Ausführungen sprach Genosse Otto Seidel über die Aufgaben in der Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus durch die Sowjetunion. Zur Diskussion sprach auch unser BPO-Sekretär, Genossin Edith Theuner. Auszüge veröffentlichen wir nebenstehend.

Redaktion

Genossin Edith Theuner, BPO-Sekretär

Unsere Aufgaben bei der weiteren Erhöhung der Kampfkraft der Partei

Zur weiteren Erhöhung der Kampfkraft der Partei steht nach der erfolgreichen Bilanz, die wir zum 25. Jahrestag der DDR ziehen konnten, vor unserer Grundorganisation — und so natürlich für jedes Parteikollektiv — die Aufgabe, so wie Genosse Konrad Naumann auf der 4. Tagung der Bezirksleitung einschätzte:

„... daß es eine erstrangige Aufgabe aller gewählten Leitungen ist, die gewonnenen Erfahrungen gründlich auszuwerten und in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus überall für eine hohe Qualität der Parteiarbeit zu sorgen. Die neuen und vielfältigen Aufgaben, die vor uns stehen, erfordern die Vervollkommnung der politischen Führung durch die Partei, die Steigerung der politischen Aktivitäten

der Arbeiterklasse und aller anderen Werktätigen und die weitere Entfaltung der schöpferischen Initiative.“ Dabei kommt es darauf an, stärker als bisher alle Seiten des gesellschaftlichen Lebens in unserem Betrieb komplexer zu leiten. In der ideologischen Arbeit, besonders in Vorbereitung des 30. Jahrestages, müssen wir noch stärker die Grundfragen unserer Entwicklung seit 1945 sowie die aktuellen Probleme der Politik und der Taktik im Kampf um die weitere Sicherung des Friedens, der Durchsetzung der friedlichen Koexistenz sowie anderer Fragen und Probleme in der täglichen politischen Massenarbeit klären.

Wie eine Parteiorganisation politisch führt, wie sie der wachsenden Rolle der Arbeiterklasse in diesem Prozeß und den immer höheren Anforderun-

gen an die Kampfkraft gerecht wird, hängt im entscheidenden Maße von den politischen und moralischen Eigenschaften, der Prinzipienfestigkeit und Treue zur Partei, des Kampferfums und der politischen Reife aller Mitglieder und Kandidaten ab. Wir können mit Recht einschätzen, daß sich die Mehrzahl unserer Genossinnen und Genossen durch eine hohe Aktivität und den persönlichen Einsatz in ihren Partei- und Arbeitskollektiven auszeichnen.

Sonst wäre es gar nicht möglich, die positiven Ergebnisse im Kampf um eine hohe, kontinuierliche Planerfüllung zu erreichen. Ich sage das trotz vieler komplizierter Probleme, die wir noch nicht oder nur teilweise gelöst haben.

Die Leninschen Normen des Parteiliebens noch besser anwenden

Trotz dieser positiven Seite müssen wir natürlich als Kommunisten sachlich und ehrlich einschätzen, daß wir bei der Verwirklichung der Leninschen Normen des Parteiliebens uns noch stärker als bisher der weiteren Festigung der Parteikollektive zuwenden müssen.

Wir haben angefangen, in der zentralen Parteileitung mit den APO-Sekretären und Stellvertretern sowie mit einer Reihe von Funktionären sehr gründlich die 4. Tagung der Bezirksleitung auszuwerten und die berechnete Kritik des Genossen Kon-

rad Naumann in den Mittelpunkt der parteierzieherischen Arbeit gestellt.

Erste Ergebnisse zeichnen sich ab, die uns aber noch nicht befriedigen. Auf Beschluß der zentralen Parteileitung wurde eine ehrenamtliche Arbeitsgruppe eingesetzt, die den Auftrag hat, in der Mehrzahl unserer 12 APO analytisch die Begründung für die Nichtteilnahme an den Mitgliederversammlungen zu untersuchen. Dabei geht es uns in erster Linie darum, kein liberales Verhal-

ten zu oft vorgebrachten Entschuldigungen zu dulden.

Das Ergebnis dieser Arbeitsgruppe wird Anfang Dezember schriftlich vorliegen und in der Parteileitung sowie mit den APO-Sekretären mit entsprechenden Schlußfolgerungen ausgewertet werden.

Sehr gründlich haben wir uns natürlich auch mit dem Bericht des Sekretariats der 4. Tagung der Bezirksleitung auseinandergesetzt, um daraus die richtigen Schlußfolgerungen für unsere politische und fachliche Arbeit abzuleiten.

Die Erfahrungen der Besten verallgemeinern

Ein weiterer Schwerpunkt für uns ist, die noch vorhandenen Niveauunterschiede zwischen den einzelnen APO zu überwinden. Hier wenden wir verstärkt die Formen des Erfahrungsaustausches mit APO-Leitungen, Parteigruppenorganisatoren, Propagandisten, unter Einbeziehung der Funktionäre der Massenorganisationen, insbesondere der FDJ und BGL, an.

Ein entscheidender Faktor dabei ist, die Kollektivität der APO-Leitungen und insbesondere die persönliche

Verantwortung jedes gewählten Leitungsmitgliedes zu erhöhen.

Das bezieht sich besonders auf solche APO, wo hauptamtliche APO-Sekretäre eingesetzt sind.

Hier wird noch oft die Meinung vertreten: „Du bist hauptamtlich — wirst dafür bezahlt —, also kannst du auch den Hauptanteil bei der Arbeit tragen.“

Wir haben den Beschluß gefaßt, in den nächsten Wochen durch die Se-

ekretäre der BPO mit allen APO-Leitungen Konsultationen zu Fragen ihrer Führungsarbeit durchzuführen. Wir haben in der Parteileitung sowie bei der Anleitung der APO-Sekretäre die Frage aufgeworfen:

„Was zeichnet einen Kommunisten aus?“

Die Reaktion war sehr interessant und aufschlußreich. Hier müssen wir feststellen, daß es den gewählten Funktionären gar nicht so leicht fällt, diese stets aktuelle Frage richtig klassenmäßig sofort zu beantworten.

Persönliche Gespräche gehören zur ständigen Parteiarbeit

Weiter müssen wir einfach davon abkommen, daß persönliche Aussprachen mit allen Mitgliedern und Kandidaten nur zu solchen Höhepunkten wie Parteiwahlen stattfinden, zumal wir immer wieder feststellen, daß viele Genossen direkt auf solche persönlichen Aussprachen warten.

Wir wollten hier solche Fragen in den Mittelpunkt stellen, wie zum Beispiel:

— Wo stehe ich als Genosse?

— Wie bewähre ich mich als Vorbild?

— Welchen persönlichen Beitrag muß ich zur Durchführung gefaßter Beschlüsse leisten?

— Wie kämpft das Kollektiv meiner Parteigruppe und APO zur Verwirklichung der Beschlüsse unserer Partei insgesamt?

Das ist einfach deshalb notwendig, weil jeder Kommunist seine politische Überzeugung vor allem durch konkrete Taten für unsere Partei bestätigt und sich dadurch auszeichnet, daß bei ihm Wort und Tat in jeder Situation täglich übereinstimmen muß.

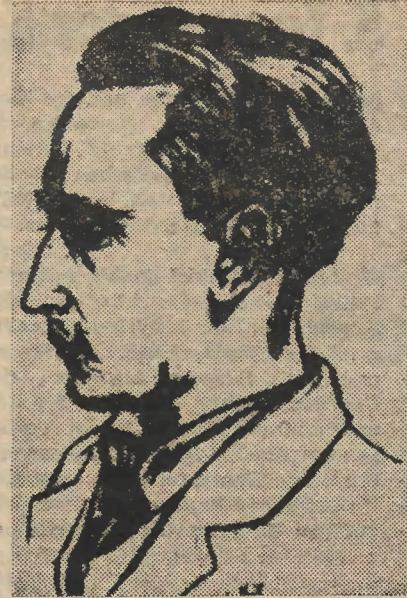
Unsere uns selbst gegebene Zielstellung, 1974 mindestens 50 Kandidaten in die Partei aufzunehmen, haben wir nur mit 34 erreicht. Auch hier gibt es ständige prinzipielle Beratungen und Auseinandersetzungen, da wir in einigen wichtigen APO nur einen Anteil von Genossen zwischen 7 und 8 Prozent haben.

Auch das ist eine sehr wichtige Frage der Erhöhung der Kampfkraft der Partei.

Die vor wenigen Tagen mit den 12 APO-Sekretären geführte Diskussion — einfach erst mal als Frage aufgeworfen — „Wir haben 273 sozialistische Kollektive, viele davon mehrmals mit dem Staatstitel ausgezeichnet, warum gelingt es uns noch nicht, hier die besten Arbeiterinnen und Arbeiter für die Partei zu gewinnen?“ — werden wir weiter diskutieren, um daraus zu richtigen Schlußfolgerungen zu kommen.

Ich möchte der Kreisleitung abschließend versichern, daß unser gesamtes Werkkollektiv unter Führung der Parteiorganisation um eine hohe Planerfüllung 1974 kämpft, um damit die Voraussetzung für einen guten Plananlauf 1975 zu sichern.

Die „FDJ-Freundschaftsstafette“ — unser Beitrag zur Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee



Handle immer verantwortungsbewußt, arbeite unablässig an Deiner Vervollkommnung, schone Dich nie, wenn es um Großes geht und Du Dich einsetzen mußt.

Conrad Blenkle

Ein guter Ruf verpflichtet

Wir hatten uns viel vorgenommen. Außerdem ein guter Ruf verpflichtet. Unter diesem Motto stand auch unsere Gruppenwahlversammlung. Das Referat über die Wahlperiode 1973/74 war deshalb „gespickt“ mit positiven, aber auch mit einigen weniger guten Tatsachen aus unserem Jugendleben.

Besonders schwer war es, für die kommende Wahlperiode ein Kampfprogramm zu schaffen, das einen qualitativen Schritt nach vorn darstellt. Wir mußten uns also noch höhere Zielstellungen setzen. Diese Zielstellungen sind u. a.:

— den Beginn von Veranstaltungen, wie Mitgliederversammlungen, FDJ-Studienjahr usw., von 15.30 Uhr auf 16.00 Uhr zu verlegen. (Eine sehr interessante Angelegenheit: Uns würde interessieren, wie es in anderen Gruppen gehandhabt wurde)

— Durch die Übernahme einer Partnerschaft mit einer 9. Klasse der 20. Oberschule wollen wir dazu beitragen, die Schüler systematisch zu sozialistischen Persönlichkeiten herauszubilden, indem wir sie mit dem FDJ-Leben in der beruflichen Praxis vertraut machen,

— durch persönliche Verpflichtungen zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die Sowjetunion wollen wir unseren Beitrag leisten, um die allseitige Stärkung der DDR zum Aufbau des Kommunismus mitzugestalten.

Kampf/FDJ-Gruppe T

Wir wollen uns auf den Erfolgen nicht ausruhen

Am 15. November 1974 führte die AFO E im Vortragssaal des Kulturhauses ihre Wahlversammlung durch.

Im Rechenschaftsbericht der AFO-Leitung, der durch die Jugendfreundin Hammann gehalten wurde, schätzte die AFO-Leitung die geleistete Arbeit im Wahlberichtszeitraum 73/74 ein. Es wurde auf die vielen Erfolge in der FDJ-Initiative „DDR 25“ nochmals hingewiesen, aber auch kritisch und offen vorhandene Schwächen angesprochen.

Im Kampfprogramm der AFO, das durch den Jugendfreund Piepkorn verlesen wurde, ist die Zielstellung auf politisch-ideologischem, ökonomischem und geistig-kulturellem Gebiet festgelegt worden. In ihm wurden die Anforderungen an alle FDJ-Mitglieder konkretisiert und konkrete abrechenbare Ziele in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus durch die Sowjetunion beschlossen. Schwerpunkt auf politisch-ideologischem Gebiet ist die Festigung der Reihen der FDJ und die Erhöhung der Ausstrahlungskraft jedes einzelnen FDJlers.

Die Qualität der FDJ-Arbeit ist um so besser, je aktiver jedes einzelne FDJ-Mitglied arbeitet. Den Abschluß der Wahlversammlung bildete die Wahl der neuen AFO-Leitung. Einstimmig wurde der Jugendfreund Piepkorn zum AFO-Sekretär und die Jugendfreundin Wulke zum stellvertretenden AFO-Sekretär gewählt.

Reinhard Peters, TM 3

Mein persönlicher Kampfauftrag

In Vorbereitung der Verbandswahlen 1974/75 haben wir in unserer Gruppe die persönlichen Gespräche als Erfahrung aus der vergangenen Wahlperiode durchgeführt. Dabei machten wir uns besonders Gedanken, wie wir unsere persönlichen Aufträge in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus durch die Sowjetunion gestalten können.

Mein Auftrag lautet:

1. Enge Zusammenarbeit als Jugendvertrauensmann der AGL 9 mit der AFO-Leitung Technik. Teilnahme an Leitungssitzungen.
2. Teilnahme am Zirkel Junger Sozialisten mit dem Ablegen der

Prüfung des Abzeichens „Für gutes Wissen“ in Silber.

3. Übernahme der Verpflichtung, dem Jugendfreund Brandt bei der Lösung von fachlichen Belangen, bei Instandhaltungsproblemen von Epitaxianlagen zu unterstützen.

Ich glaube, daß ich damit meinen Beitrag zur Erfüllung des Gruppenkampfauftrages leiste. Damit auch wir als FDJ-Gruppe TM 3 unseren Beitrag im Rahmen der FDJ-Freundschaftsstafette erfüllen können.

Gabriele Büchel, AFOB

Mein persönlicher Kampfauftrag

In Vorbereitung unserer Gruppenwahlen hat unser Gruppensekretär der Jugendbrigade „Viktor Jara“ persönliche Gespräche in Zusammenarbeit mit dem Meister mit allen Gruppenmitgliedern geführt. Das Ergebnis dieses Gesprächs hat mich bewegt, meinen Kampfauftrag zu vervollständigen. Da unsere weitere Arbeit durch die FDJ-Freundschaftsstafette bestimmt wird und in unserem Kampfprogramm eine Reihe von Aufgaben zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus durch die Sowjetunion verankert sind, habe ich mir folgende Aufgaben gestellt:

1. Vertrautmachen mit dem Siegeszug der Roten Armee zur Zerschlagung des Hitlerfaschismus.

Dazu will ich einen Besuch im Armeemuseum von Karlshorst mit unserer Gruppe organisieren.

2. Da unsere Gruppe den Namen „Viktor Jara“ trägt, übernehme ich in meiner Verantwortung die Pflege und Vervollständigung der zu schaffenden Traditionsecke „Viktor Jara“.

3. Zur Sicherung unserer Aufgaben in der Produktion verpflichte ich mich, den Fehler Halsbruch am Bildröhrenkolben auf höchstens acht Fehler im Monat zu senken.

4. Um in der Produktion eine gute Arbeit zu leisten, werde ich meinen Chemiefacharbeiter mit „gut“ abschließen.

Wahlversammlung der AFOK

Wir sind aus der FDJ-Gruppe zur AFO herangewachsen

Die Wahlversammlung unserer AFO wurde am 6. November 1974 durchgeführt. Von 33 organisierten Jugendlichen in unserem Fachdirektorat nahmen 28 FDJler an der Wahl teil. Eingeladen wurden von uns die Genossin Stephan, Verantwortliche für Jugendarbeit der APO K, und der Genosse Justmann als Stellvertreter des Direktorats für Beschaffung und Absatz.

Die Wahlversammlung begann pünktlich um 14.30 Uhr mit der Begrüßung durch die Jugendfreundin Schöne. Es wurden die Gäste und das Präsidium begrüßt und danach die Tagesordnungspunkte verlesen. Nach den einleitenden Worten durch den FDJ-Sekretär Wolfgang Brege wurde der Rechenschaftsbericht der FDJ-Gruppe K aus der vergangenen Wahlperiode verlesen. In diesem Bericht wurde festgestellt, daß die FDJ-Arbeit nicht immer ohne Schwierigkeiten abließ und doch nicht stehengeblieben ist. Grundsatz der vergangenen Wahlperiode war, das FDJ-Kollektiv weiter zu festigen und seine Ausstrahlungskraft zu stärken. So konnten wir mit großen Anstrengungen und persönlichen Aussprachen unsere FDJ-Gruppe von damals 18 FDJlern, auf eine Mitgliederzahl

von 33 Jugendlichen erhöhen. Resultierend aus diesem stolzen Ergebnis, können wir heute feststellen, daß wir aus der FDJ-Gruppe zur AFO K herangewachsen sind.

Unsere Wahlversammlung war für uns gleichzeitig der Anlaß, vier aktive FDJler zu würdigen. Für den vorbildlichen Einsatz und die aktive Teilnahme an Veranstaltungen zu Ehren des 25. Jahrestages der DDR wurden die Jugendfreundin Gisela Otte, Jugendfreundin Doris Weigl und der Jugendfreund Joachim Brasch mit der Medaille „Initiative DDR 25“ ausgezeichnet. Eine Buchprämie bekam die Jugendfreundin Angelika Tschierschwit.

Nach Abschluß der feierlichen Auszeichnung verlas der Jugendfreund Wolfgang Brege das neue Kampfprogramm der zukünftigen AFO K. In der Diskussion kamen folgende Schwerpunkte zum Ausdruck:

- Mitarbeit in der FDJ aktiver, keine Beschränkungen auf einen kleinen Personenkreis
- aktivere Studienjahrbeteiligung und Beteiligung an den Versammlungen.

Auch unsere Gäste äußerten sich zu dem neuen Kampfprogramm. Es wurden Vergleiche gezogen zwischen

heute und früher, und die Arbeit der Komsomolzen wurde als Vorbild genannt.

Die Diskussion wurde mit der einstimmigen Beschlußfassung des Kampfprogrammes abgeschlossen.

Für die neue AFO-Leitung kandidierten fünf Jugendliche. Da der Jugendfreund Brege mit Ehren aus der FDJ ausschied, wurde eine völlig neue FDJ-Leitung vorgestellt. Es gab keine Fragen an die Kandidaten, sie wurden alle einstimmig gewählt. Auf der Wahlversammlung wurde die Jugendfreundin Barbara Waasner als AFO-Sekretärin bestätigt. Weitere AFO-Leitungsmitglieder sind die Jugendfreundinnen Helga Grammeisdorff, Doris Weigl, Gisela Otte und der Jugendfreund Joachim Brasch.

Im Schlußwort des neu gewählten Sekretärs kam zum Ausdruck, daß die FDJ-Arbeit mit Hilfe der gesamten Jugendlichen des Fachdirektorates auch weiterhin erfolgreich verlaufen soll. Er wünschte dem Gelingen der gemeinsamen Arbeit viel Erfolg.

Barbara Waasner, AFO-Leitung

17. Zentrale MMM

Auf über 18 400 Messen in Jugendbrigaden, FDJ-Gruppen, Abteilungen, Betrieben, auf Kreismessen und den MMM der Bezirke wurde deutlich, daß die Bewegung „Messe der Meister von morgen“ als Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs zur Erfüllung und Übererfüllung der Volkswirtschaftspläne sowie der Lehr- und Studienpläne beiträgt. In stärkerem Maße als bisher sind die MMM-Initiativen von den Erfordernissen der sozialistischen Rationalisierung geprägt.

Auf der XVII. Zentralen Messe der Meister von morgen wurden die vielen Aktivitäten auf die verbesserte Erzeugnisqualität gerichtet. Etwa 80 Prozent aller Exponate waren zum Zeitpunkt der Ausstellung bereits im Betrieb produktionswirksam. Auch die Jugend unseres Betriebes beteiligte sich aktiv an der Neuerbewegung. Unser Beitrag auf der XVII. Zentralen MMM waren bedauerlicherweise nur Bild- und Schriftdokumente, die einen begrenzten Informationswert hatten, u. a. über die Rationalisierung der Oberflächenbearbeitungsanlage für Ziffernanzeigeröhren. Eine der wichtigsten Aufgaben besteht jetzt darin, die überbetriebliche Nachnutzung der MMM-Ergebnisse zu verwirklichen.

Bernhard Curtb, Dietmar Rudolf

Offener Brief

der zentralen FDJ-Leitung an den Genossen Betriebsdirektor zum Jugendförderungsvertrag 1975

Die Leitung der FDJ-GO „Conrad Blenkle“ ist der Auffassung, daß der vorliegende Entwurf des Jugendförderungsvertrages 1975 ein wirkungsvolles Dokument zur Durchsetzung der staatlichen Jugendpolitik in unserem Werk sein wird.

Wir schätzen ein, daß die Qualität des Jugendförderungsvertrages gegenüber den Vorjahren wesentlich gestiegen ist. Das zeigt sich an den konkret aufgeschlüsselten und abrechenbaren Aufgabenstellungen. So wird z. B. der Treffpunkt Leiter sicher an Inhalt gewinnen, denn wir meinen, die dafür festgelegten Schwerpunkte werden mit dazu beitragen, einen regen Erfahrungsaustausch zwischen den staatlichen Leitungen und den Jugendlichen zu führen und viele neue Ideen und Initiativen ins Leben zu rufen. Unsere besondere Beachtung werden die Treffpunkte Leiter auf Meister-

ebene finden. Weiterhin zeigt sich diese Qualität auch darin, daß die Schwerpunktaufgaben des Jugendverbandes in den Entscheidungen der staatlichen Leiter berücksichtigt und gemeinsam auch realisiert werden sollen, wie zum Beispiel:

- die Gewinnung der Mehrheit der Arbeiterjugend für die FDJ
- der Neugründung von Jugendbrigaden und Jugendobjekten und bessere Arbeit mit den bestehenden
- die Mitrealisierung des Zirkels Junger Sozialisten

In der FDJ-Freundschaftsstafette wird die Jugend nachweisen, daß sie ein echter Partner im sozialistischen Wettbewerb zur Erfüllung und Übererfüllung der Planziele 1975 sein wird. Wir begrüßen es deshalb, daß durch das Fachdirektorat Ökonomie eine Systematik zu erarbeiten ist, die alle Plantellverantwortlichen verpflichtet, die Aufgabenstellungen an die Jugend in allen Plantellen zu erarbeiten und zu signieren. Im einzelnen schlagen wir vor zu präzisieren:

- Punkt 2.1 Eine Veränderung der Zielsetzung in der Materialökonomie auf eine Million Mark. Davon sollen bis zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus 400 TM erbracht werden.
- Punkt 2.4 „Neue Formulierung: Die Planung und die Übergabe der Aufgaben in der MMM-Bewegung, die Zwischenauswertungen und die Verteidigung der

erreichten Ergebnisse durch die Jugendlichen vor den staatl. Leitern haben die staatl. Leiter in einer würdigen Form durchzuführen. Sie sichern...“

Punkt 2.5 Alle großen AFO haben sich in ihren Kampfprogrammen anlässlich der FDJ-Freundschaftsstafette vorgenommen, 90 Prozent der Jugendlichen in die MMM einzubeziehen. Wir sind der Auffassung, daß die Zielsetzung der staatl. Leitung nicht darunter liegen dürfte.

Wir rufen alle FDJler und Jugendlichen sowie die staatliche Leitung des Werkteils Röhren und des Fachdirektorates Beschaffung und Absatz auf:

Entwickelt Vorstellungen, wo und wie in euren AFO JO und JH zur Lösung von Schwerpunktaufgaben, gegründet werden können. Abschließend möchten wir den staatlichen Leitern des Werkes für die Hilfe und Unterstützung, die der FDJ-Grundorganisation in den vergangenen Jahren stets gewährt wurde, danken.

Arbeiten wir gemeinsam für die weitere Stärkung und Ausstrahlungskraft des Jugendverbandes. Freundschaft, Leitung der FDJ-GO Conrad Blenkle

Ursula Kersis, FDJ-Leitung Ö/H, schreibt zu einer interessanten Frage

Ist die Wahlversammlung eine Pflichtübung?

In Vorbereitung der Wahlversammlung unserer FDJ-Gruppe Ö/H, die am 29. Oktober 1974 stattfand, machten wir uns Gedanken über die Art der Durchführung. Dabei wurden Meinungen laut, daß es sich bei den Verbandsahlen doch nur um eine zu absolvierende Formsache handelt, die gemacht werden muß. Aus diesem Grund waren wir bemüht, eine Wahlversammlung durchzuführen, die eine rege Diskussion enthielt und so der eigentliche Zweck der Verbandsahlen erreicht wird. Ein Zeichen dafür, daß diesem Ereignis doch Bedeutung beigemessen wurde, war

das Erscheinen aller Jugendfreunde im Blauhemd. Durch die Einladung und Teilnahme von Mitgliedern der staatlichen und Parteileitung hatten wir die Möglichkeit, auch über Probleme unserer täglichen Arbeit zu diskutieren. Resultierend aus dem hohen Anteil junger Frauen und Mütter in unserer Gruppe, treten oft Schwierigkeiten bei der Abstimmung von gesellschaftlichen und familiären Verpflichtungen auf. Über diese Fragen wurde eingehend gesprochen. Bei allen diesen, gegenüber dem Vorjahr verbesserten Punkten, müssen wir

aber doch zugeben, daß die Diskussion insbesondere zu einigen Punkten des Kampfprogrammes noch reger hätte sein können. Dem neuen Kampfprogramm wurde nach der Diskussion zugestimmt. Eine Rezitation Pablo Nerudas und Schallplattenmusik umrahmten unsere gelungene Wahlversammlung

Einige Eindrücke von der Wahlversammlung der EL/74/5

Die Wahl unserer FDJ-Leitung erfolgte im Oktober, schon seit dem Anfang des Lehrjahres machten wir uns Gedanken, wie die Leitung aussehen sollte und wer dafür in Frage kam.

Mit der kommissarisch eingesetzten Leitung aus dem GST-Lager waren wir im großen und ganzen zufrieden und nahmen daher nur noch einige geringe Veränderungen vor. Bei Cola und Kuchen diskutierten wir dann über Probleme, die den Arbeitsplan, die Solidarität, die Aufnahme einiger Jugendfreunde in die

FDJ und DSF betrafen, sowie über aktuelle politische Themen. Wir haben uns viel vorgenommen. Als Gäste weilten bei uns der AFO-Sekretär Peter Meding, der AFO-Sekretär Genosse Friedrich, unser Klassenlehrer Herr Rohde sowie der Klassenlehrmeister Herr Kühnert. Die von uns gewählte Leitung, mit Hans-Joachim Fischer an der Spitze als FDJ-Sekretär, hat das von uns in sie gesetzte Vertrauen bestens gerechtfertigt.

Wir können von September bis jetzt auch schon auf einige Erfolge in Erfüllung des Kampfprogrammes zurückblicken. Wir haben bereits mit

anderen Klassen einige Unterrichts-räume renoviert, Theaterbesuche unternommen, auch Solidaritätsaktionen durchgeführt. Wir haben die feste Absicht, unsere FDJ-Arbeit noch weiter zu aktivieren und alle FDJler noch mehr ins Verbandsleben mit einzubeziehen.

patenarbeit

Ein Dankeschön für unsere Patenbrigade

Im Schuljahr 1971/72 schloß die Klasse 1 b der Wilhelm-Firl-Sprachheiloberschule den Patenschaftsvertrag mit den Männern der Polierbrigade, Werkteil Bildröhre, ab. Damals versprachen wir, gemeinsam den Patenschaftsvertrag gut zu erfüllen.

Nach dreijähriger Zusammenarbeit möchten wir ein herzliches Dankeschön für die tatkräftige Mithilfe in der klassenmäßigen Erziehung un-



serer Schüler sagen. Sowohl die Gestaltung von Pioniernachmittagen als auch die aktive Teilnahme und Unterstützung der Lernarbeit und an Wandertagen halfen, unserem Ziel, sozialistische Persönlichkeiten heranzubilden, näherzukommen. Herrn Janiszewski sei besonders für sein ständiges Bemühen um guten Kontakt gedankt. Auch die Kollegen Krüger, Kern und Tomke bemühten sich um kollektive Arbeit zwischen Patenbrigade und Klasse. Wir kön-

nen einschätzen, daß der Patenschaftsvertrag gut erfüllt wurde und beide Kollektive sich in ihrer politisch-ideologischen Haltung festigen konnten. Unsere Schüler wurden nach drei Jahren sprachlich rehabilitiert an die Heimatschulen übergeben.

Wir wünschen allen Mitgliedern der Patenbrigade Erfolge und Freude in ihrer Arbeit.

Waltraut Höwel

Aus der Arbeit des Elternaktivs

Am 24. September 1974 führte der Kindergarten „Agnes Smedley“ des WF seine erste Elternversammlung in diesem Schuljahr durch. Der Leiterin des Kindergartens, Frau Grzesko war es gelungen, unsere Betriebsärztin, Frau Dr. Stegemann, für eine Diskussionsrunde über die Sexualerziehung der Vorschulkinder zu gewinnen. Es waren fast alle Eltern gekommen. Aus der regen Teilnahme und der Diskussion, die sich an den Einführungsvortrag von Frau Dr. Stegemann anschloß, war zu entnehmen, daß dieses Thema bei den jungen Eltern doch mit sehr viel Interesse verfolgt wird und sie ihren Kindern dieses Problem so plausibel als möglich erklären möchten, um Fehlentwicklungen zu vermeiden und die notwendige Aufklärung der Kinder nicht an der Straßenecke erfolgen zu lassen.

Wir möchten uns bei Frau Dr. Stegemann und der Leiterin des Kindergartens, Frau Grzesko herzlich bedanken, die diese Veranstaltung zu einem vollen Erfolg für alle Eltern werden ließ.

Elternaktiv des Kindergartens „Agnes Smedley“

Die gesunde Lebensweise

So lautet das Thema, zu dem Frau Dr. Stegemann vor etwa 40 interessierten Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes sprach. Angesichts der Vielfalt des Themas konnten in der zur Verfügung stehenden Zeit selbstverständlich nur die wichtigsten Gesichtspunkte erörtert werden.

Frau Dr. Stegemann ging davon aus, daß Gesundheit nicht eine Selbstverständlichkeit, sondern durch eine gesunde Lebensweise von uns allen beeinflußt werden kann. Sie sprach von der ethischen Verpflichtung, die jeder Mensch sich und der Gesellschaft gegenüber hat, so zu leben, daß wir vor Krankheiten geschützt,

froh und glücklich unserer täglichen Arbeit nachgehen können.

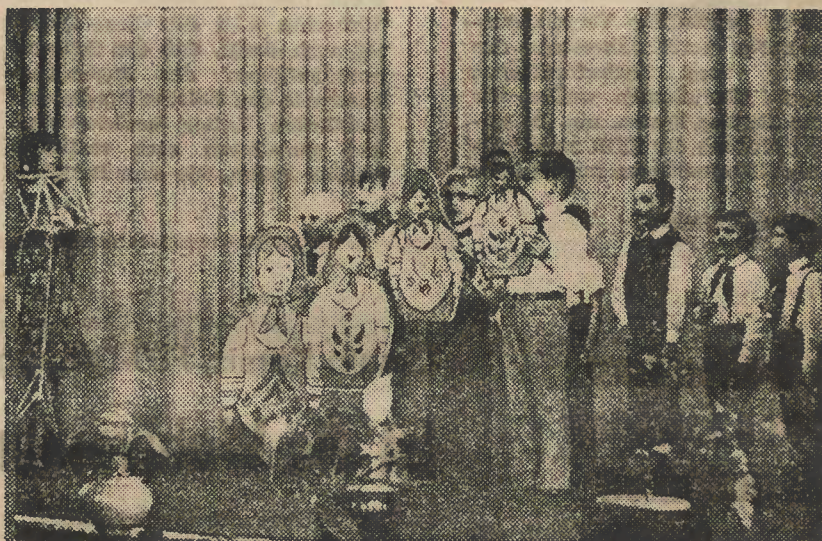
Aus ihrem Wissensgebiet vermittelte sie in sehr anschaulicher Weise folgende Schwerpunkte: Entspannung — Schlaf, Verdauung — Ernährung, organische Gefäßerkrankungen. Das Betriebskomitee des DRK denkt im Namen aller anwesenden Kolleginnen und Kollegen zu sprechen, wenn es Frau Dr. Stegemann recht herzlich für ihren sehr ausführlichen und um die Sorge für den Menschen getragenen Vortrag dankt. Wir hoffen auch bei den kommenden Vorträgen auf rege Teilnahme.

Erika Brandt, Verantw. f. Presse u. Öffentlichkeitsarbeit im Betriebskomitee d. DRK

Kindermund

Der fünfjährige Klaus darf zum ersten Mal mit seinem überaus temperamentvollen Vati allein im Auto von Berlin nach Karl-Marx-Stadt fahren. Dort angekommen, begrüßt

er die Oma, die natürlich gleich fragt: „Na, Kläuschen, wie war's denn?“ „Oh, prima, Oma! Wir haben ein dämliches Radieschen, zwei Wasserköpfe, einen Knallkopp, einen Halbidioten und zwei Armleuchter überholt.“



Einen großen Eindruck hinterließ der Eintritt in die Reihen der Thälmann-Pioniere bei unserer Patenklasse 1c der Sprachheil-Oberschule Schöne-weide. An der historischen Stätte im Pionierpark „Ernst Thälmann“ an der Wuhlheide nahmen wir als Patenbrigade selbstverständlich teil und beschenkten unsere kleinen Paten aus Anlaß dieses Ereignisses herzlich. Zur gleichen Stunde unterzeichneten wir und die Vertreter der Patenklasse den neuen Patenschaftsvertrag für 1975.

Hans Tomke, Brigadeführer „VIII. Parteitag“
Foto: W. Janiszewski

Wir waren Gäste der Tesla-Werke

Wir gehörten zu den Auserwählten, die mit einer Fahrt nach Rožnov pod Radhostin für gute schulische und außerschulische Leistungen belohnt wurden.

Schon der Flug war für die meisten Schüler das erste große Erlebnis. Der Flug ist zwar nicht allen gut bekommen, aber das war schnell vergessen. Anschließend ging es mit dem Bus weiter. Es war eine Fahrt von etwa 9 Stunden. Um 5.00 Uhr morgens erreichten wir müde unser Ziel.

Die Mädels waren im Erholungsheim „Elektron“ der Tesla-Werke, die Jungen in Bungalows untergebracht. Die Verpflegung war sehr gut, auch an die Speisezubereitung mit „Kümmel“ gewöhnten wir uns schnell. Die erste Wanderung ging in die nähere Umgebung.

Eine von vielen Busfahrten führte uns in die Macocha-Höhle. Dort war es kalt. Die Höhle war so groß, daß wir sie zum Teil mit dem Elektromotorboot befahren mußten. Scheinwerfer strahlten die Tropfsteine an. Dadurch war die Wirkung besonders groß. Danach fuhren wir mit dem Bus noch zu einer anderen Höhle. Auf der Rückfahrt machten wir in Brno Zwischenstation. Auf der Festung Spilberg besichtigten wir die Kasematten. Es war sehr interessant. Einige Zeit verblieb uns noch für einen Stadtbummel. Dann fuhren wir in unser Lager.

Ein anderer Ausflug führte uns mit dem Bus zum Radhost (Berg). Eine Zwischenrast in Frenschstadt wurde mit einem Stadtbummel verbunden. Trotz der kühlen Witterung auf dem

Radhost war auch dieser Ausflug ein Erlebnis.

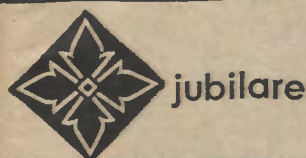
Eine andere Fahrt ging zur Niederen Tatra. Wir freuten uns sehr darauf. Schon sehr früh mußten wir aus den Federn. Ein Bus brachte uns durch die reizvolle Landschaft zur Niederen Tatra. Auf dem Wege dorthin besichtigten wir ein Denkmal für die Helden des slowakischen Nationalaufstandes 1944. In der Niederen Tatra angekommen, ging es zu Fuß weiter bis zur zweiten Seilbahnstation, da die erste außer Betrieb war. Mit der Seilbahn fuhren wir bis auf den Chopok. Oben angekommen, befanden wir uns in einer Höhe von 2024 m. Es lag teilweise Schnee. Nach einem Sonnenbad ging es wieder zurück.

Wir betätigten uns auch kulturell und sportlich. Bei schönem Wetter

badeten wir unterhalb eines Wasserfalles in der Becva. Es machte riesigen Spaß. In den 17 Tagen veranstalteten wir mehrere Diskotheken. Die Jungen bestritten ein Freundschaftsspiel im Fußball mit den tschechoslowakischen Pionieren. Zum Abschluß wurde ein Karneval durchgeführt. Ganz besonders gefiel mir unser großes Lagerfeuer. Trotz dieser vielen schönen Erlebnisse freuten wir uns auf zu Hause. Nach anfänglichen Schwierigkeiten trafen wir doch pünktlich in Berlin-Schönefeld ein.

Auf diesem Wege möchte ich mich bei allen Kollegen des WF, insbesondere bei den Betreuern Horst, Ruth und Karin Scharsich und Klaus Lisek sowie den Werkträgern der Tesla-Werke und den tschechoslowakischen Betreuern des Ferienlagers herzlichst für die schönen Ferientage bedanken.

J. Lisek



jubilare

Herzlichen Glückwunsch zum 25.

Die Kollegen der Abteilung BP 1 beglückwünschen ihre Kollegin Hertha Eichelmann zum 25jährigen Betriebsjubiläum und danken ihr für die in dieser Zeit geleistete Arbeit.

Kollegin Eichelmann ist stets eine hilfsbereite und zuverlässige Kollegin, sie wurde im Laufe dieser 25 Jahre einmal als Aktivist und mehrmals als Bestarbeiter ausgezeichnet.

Wir wünschen unserer Kollegin Hertha Eichelmann weiterhin viel Erfolg bei ihrer schweren und verantwortungsvollen Aufgabe und hoffen, daß sie noch lange bei der Lösung unserer Planaufgaben mitwirken kann.

Hoffmann
Abteilungsleiter BP 1
Foto: Rudolph

10 Jahre

Engelbert Polazek, TG 1, Heinz-Dieter Legler, DM 3, Monika Frömberg, WGE 2, Helge Stage, FDJ-Fritz Wenzel, TAM 3, Juri Kuusik, BPE 2, Wolfgang Hain, EG 1, Erwin Beyer, W 1.



Alles Gute den Kolleginnen und Kollegen, die im Monat Dezember langjähriges Betriebsjubiläum feiern:

25 Jahre

Erika Gersonde, WGE 4, Inge Janke, D 3.

20 Jahre

Adelheid Reh, VA 13, Walter Rasch, AB 2.



Aufgespießtes

22 Pfennige, ja oder nein

Mach mit — bleib fit

Täglich können die Mitarbeiter aus unserem Betrieb feststellen, daß von seiten der verantwortlichen Kollegen der Abteilung Werkspeisung große Anstrengungen unternommen werden, um in der Frage der Arbeitsversorgung — konkret geht es hierbei um die Bereitstellung und um das Angebot von warmen und kalten Speisen und Getränken — ständige Verbesserungen zu erreichen und den wachsenden Bedarf unserer Mitarbeiter zufriedenzustellen.

Diese Kollegen sind bestrebt, den Verkauf noch rationeller zu gestalten, damit die Wartezeiten beim Einkauf so kurz wie möglich gehalten werden.

Leider ist jedoch festzustellen, daß einige Mitarbeiter unseres Betriebes und auch Kollegen aus anderen Betrieben, die zeitweilig auf unserem Betriebsgelände ihre Arbeiten verrichten, das von den Mitarbeitern der Abteilung Werkspeisung entgegengebrachte Vertrauen mißachten und den Ideenreichtum hinsichtlich einer Verbesserung des Warenverkaufs negativ beeinflussen. Es konnte wiederholt festgestellt werden, daß vor allen Dingen in den Nachtstunden oder frühen Morgenstunden sich Kollegen an den im Hof vor dem Gebäude der Betriebsfeuerwehr und vor der Küche in der 3. Etage abgestellten Milchtütenbehältern vergreifen, indem Milch- und Kakao-

tüten heimlich ohne Bezahlung entnommen werden.

Erst kürzlich konnten eine Reihe von Kollegen namentlich ermittelt werden, die die Dunkelheit der Nacht ausnutzten und aus den Milchtütenbehältern im Hof Milch- und Kakao-tüten entwendeten.

Die täglich festgestellten Minusdifferenzen bei diesen Getränkearten sind hoch und lassen die Schlußfolgerung zu, daß noch weitaus mehr Kollegen als die bisher namentlich festgestellten sich an diesen Milchtütenbehältern vergreifen.

Das gleiche trifft auf die Milch- und Kakao-tüten zu, die unmittelbar an der Küche morgens vorübergehend abgestellt werden. In diesem Zusammenhang konnte wiederholt festgestellt werden, daß täglich ein hohes Minus in der Kasse im Selbstbedienungstrakt für Milch- und Kakaogetränke vorliegt. Es wurde festgestellt, daß Kolleginnen und Kollegen entweder gar nicht oder nicht die volle Höhe des Endverbraucherpreises hinterlegen bzw. in die dort aufgestellte Zahlbox einwerfen.

Aus diesen Feststellungen ergibt sich die Frage, welche Gedanken, die Mitarbeiter unseres Betriebes oder der anderen Betriebe bei ihrer unehrlichen Handlungsweise haben mögen. Offenbar sind diese Kolle-

ginnen und Kollegen nicht gewillt, die demokratische Gesetzmäßigkeit einzuhalten und schon gar nicht gewillt, vorteilhafte Verkaufsmöglichkeit ehrlich zu nutzen. Wenn auch die Handlung im Einzelfall keine Straftat im Sinne des Strafgesetzbuches darstellt, so ist jedoch die Handlung in ihrer Gesamtheit betrachtet eine Verletzung der bestehenden Rechtsordnung, abgesehen davon, daß jede Einzelhandlung eine Verfehlung darstellt und geahndet werden kann.

Wir als Angehörige der Deutschen Volkspolizei im VEB WF und wir als Mitarbeiter der Abteilung Werkspeisung appellieren an alle ehrlichen Kolleginnen und Kollegen, mitzuhelfen, die Mitarbeiter namentlich zu ermitteln, die sich auch weiterhin auf eine unverantwortliche Art und Weise bereichern.

Wir appellieren aber auch an die Kollegen, die bisher noch in ihrer unerlaubten Handlungsweise unerkannt blieben, für sich persönlich positive Schlußfolgerungen zu ziehen und selbstkritisch einzuschätzen, ob ihr Verhalten mit den Interessen unserer werktätigen Bevölkerung in Einklang steht.

Albrecht, Ltn. d. K.,
Stüdemann, Ltr. d. Werkspeisung

Verkäuferin in einem Schuhgeschäft.“

★

Frau Schaluppe beklagt sich bei ihrer Freundin: „Mein Mann hat Tag und Nacht nur sein Auto im Kopf.“ „Na, sei doch froh“, meint die Freundin, „dann braucht ihr wenigstens keine Garage.“

★

Tante Olga unternimmt zum ersten Male in ihrem Leben eine Schiffs-

reise. Als eine leichte Brise aufkommt, fragt sie besorgt den ersten Matrosen, der ihr über den Weg läuft, ob Gefahr bestände. „Na, ja“, schmunzelt der Gefragte, „so ein alter Kasten kann schon mal mit Mann und Maus untergehen.“ „Mein Gott!“ erschrickt Tante Olga, „Hier sind Mäuse an Bord?“

humor

„Ich kann es Ihnen aus Erfahrung bestätigen: Die Frauen ertragen Schmerzen standhafter als die Männer!“

„Sie sind wohl Ärztin?“ „Nein —

Unter diesem Motto beabsichtigen wir, ab Januar 1975 im Werk eine zweite Frauengymnastikgruppe zu bilden.

Inhalt der Übungsstunden werden die vielfältigen Formen der Gymnastik, also Übungen zur Aktivierung des Herz-Kreislauf-Systems, zur Entspannung, zur Kräftigung der Muskulatur und zur Verbesserung der Beweglichkeit und der Reaktionsfähigkeit sein. Die Übungsstunden werden aufgelockert durch kleine Spiele wie Korbball, Ball über die Leine, Staffeltwettbewerbe und ähnliches.

Die Übungszeit dieser Gymnastikgruppe soll mittwochs in der Zeit von 14.15 bis 15.00 Uhr liegen, so daß vor allem auch die im Schichtdienst arbeitenden Kolleginnen die Möglichkeit haben, direkt im Anschluß an die Arbeitszeit Sport zu treiben. Wir würden uns freuen, wenn sich auch solche Kolleginnen an den Übungsstunden beteiligen, die bisher keinen oder nur wenig Sport betrieben haben.

Um nun einen ungefähren Überblick über die Teilnehmerzahl zu erhalten, bitten wir alle interessierten Kolleginnen, sich telefonisch bis zum Jahresende beim Sportbüro (VA 01) zu melden.

Mlitzke, Übungsleiterin,
VA 01, App. 2666

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Walter Philipp, stellvertretender Redakteur: Heidi Schulze. Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Gen. Jahn, Werkteil Bildröhre, Gen. Berfelde, Fachdirektorat Technik, Gen. Ache, Werkteil Röhren, Gen. Schön, Werkteil Sonderfertigung, Gen. Schiller, Werkteil Diode. Redaktion: 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121. Telefon: 6 35 27 41, Apparat 23 23. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 50 17 B. Druck: (140) ND.

Gutes Wetter prophe- zeien die „Wetter- frösche“



Ein großer, aufregender Tag ist für die Mitglieder der Kabarettgruppe „Die Wetterfrösche“ vorüber: die Einstufung in eine der drei möglichen Bewertungsstufen.

Die Stimmung war im Vortragssaal unseres Kulturhauses am Abend des 21. November 1974 auf alle Fälle ausgezeichnet. Der Raum war vollbesetzt mit einem erwartungsvollen Publikum, erwartungsvoll aus zweierlei Gründen:

— Wie wird das Programm dieser jungen Gruppe ankommen?

— Wie wird die Jury entscheiden?

Das fragten sich nicht nur die Mitglieder der „Wetterfrösche“, sondern auch die anwesenden Berufskünstler, die Zirkelleiter anderer Volkskunstgruppen, die eingeladenen Mitarbeiter unseres Werkes und nicht zuletzt die Leiterinnen der Kabarettgruppe, Frau Helga Hahnemann und Frau Ingeborg Nass.

Nun, was die jungen Frösche da von der Bühne herunter „quakten“, das kam an, das überzeugte durch die Begeisterung der jugendlichen Darsteller und zündete im Publikum an der richtigen Stelle. Viel Beifall während der einzelnen Szenen und herzliches Lachen während des ganzen Programms belohnten die Kabarettisten für die viele vorangegangene Arbeit und das Herzklopfen vor diesem Abend. 50 Minuten vergingen wie im Fluge und die herzlichen Dankesworte der stellvertretenden Kulturhausleiterin, Kollegin Bensch, waren allen Anwesenden aus der Seele gesprochen. Besonders herzlicher Beifall war auch der Dank für Helga Hahnemann und Ingeborg Nass für all ihre im wahrsten Sinne des Wortes liebevolle Mühe während der vergangenen Monate. Und wie diese beiden Künstlerinnen an „ihren Kindern“ hängen, das zeigt die herzliche Atmosphäre zwischen Leitung und Mitwirkenden. So erhielt beispielsweise anlässlich dieses Abends jedes Mitglied der Gruppe einen Plaste-Frosch mit Kulleraugen, nach dem Frau Hahnemann viele Spielwarenläden abklappern mußte, ehe sie das fand, was ihr gefiel. Dazu gehörte eine in herzlichen Worten gehaltene Karte mit individuellen Zeilen und einem „Toi, toi, toi“ darauf!

Wie gut das Programm und die jungen Mitwirkenden „angekommen“ sind, beweist auch die Tatsache, daß

nach der Umbaupause niemand nach Hause ging und daß sich an fast allen Tischen irgend jemand spontan zur Diskussion meldete. Hier brauchte nicht zum Reden aufgefordert zu werden, im Gegenteil! Weder das zum anschließenden Tänzchen bereitstehende Tonbandgerät noch der schnell laufende Uhrzeiger hinderten die Anwesenden daran, Meinungen und Vorschläge zu äußern. Groß waren Freude und Applaus, als die Jury vom Berliner Haus für Kulturarbeit verkündete, daß die „Wetterfrösche“, die Grundstufe glatt übersprungen haben und sofort in der Mittelstufe mit dem Prädikat „gut“ eingestuft werden. Verdient, möchten wir sagen!

Ein Toast, ausgesprochen von Kollegin Bensch, beendete die Diskussion und forderte damit zum Tanz auf. — Und nun rückte die „Jugend“ an zusammengestellten Tischen noch enger zusammen, Kabarettisten und Interessenten aus dem Zuschauerkreis. Aber es wurde nicht „drauflos gefeiert“, sondern heiß und freudig erregt weiter diskutiert.

An einem anderen Tisch saßen die „alten“ Wetterfrösche, die einmal vor vielen Jahren das Betriebskabarett gegründet hatten. Da wurden Erinnerungen an alte Zeiten und frühere Auftritte ausgetauscht, aber es wurde auch sachverständig und einstimmig festgestellt: Uns ist um unseren kabarettistischen Nachwuchs nicht bange!

Ein bißchen Wehmut war an diesem Tisch dabei: Man müßte noch mal Zwanzig sein!

Den jetzigen „Wetterfröschen“ und ihren Leiterinnen möchten wir sagen: Macht weiter so und toi, toi, toi für die nächste Einstufungs-Überprüfung im nächsten Jahr!

Und wer weiß: Vielleicht „quaken“ demnächst noch ein paar weibliche Wetterfrösche zusätzlich mit? Denn hier heißt es nicht: „Sei kein Frosch“ — nein, ganz im Gegenteil: „Sei ein Wetterfrosch und quake mit!“

Susanne Dünsch, Mitglied der Kulturkommission des VEB WF

Das frisch gebildete Kabarett hatte am 21. November 1974 seinen großen Tag — die Einstufung in die entsprechende Qualitätsstufe. Vor Beginn bei allen Herzklopfen. Wie wird es klappen? Aber dann lief alles wie am Schnürchen. Die harten Proben, die dazu verwendete Freizeit, zählten sich aus. Unseren herzlichsten Glückwunsch zu diesem großen Erfolg. Wer noch im Kabarett mitspielen möchte, wende sich an Dietmar Rudolf, Telefon 3096. Nur keine Angst, es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen.

Fotos: B. Curth



lachen sie mit

In einem Polizeirevier:

„Ich möchte eine Suchanzeige aufgeben. Meine Frau ist abhanden gekommen.“ „Füllen Sie dieses Formular aus und beschreiben Sie Ihre Frau.“ „Gut, aber nur unter einer Bedingung: Wenn Sie meine Frau gefunden haben, zeigen Sie ihr nicht dieses Formular.“

★

Ein Viehhändler aus Oberbayern schickte seiner Frau folgendes Telegramm: „Der Zug um acht nimmt keine Ochsen mit. Komme deshalb erst morgen.“

★

„Meine Frau verwöhnt mich über alle Maßen. Komme ich von der Arbeit,

stehen meine Pantoffeln stets angewärmt neben dem Fernsehsessel!“ „Das ist doch gar nichts! Meine Frau stellt mir immer warmes Wasser bereit; denn sie weiß, daß ich das Geschirr nur ungern kalt spüle...“

★

Sie gestand verschämt, daß er ihr erster Liebhaber sei. Als er sie zärtlich küßte, zuerst auf den Mund, den Hals und schließlich... wehrte sie ab: „Nicht doch, bitte! Sonst werde ich wieder schwach...“